

Unsere Kenntnis von der künstlerischen Arbeit FRIEDRICH OHMANN'S erfährt eine interessante Vervollständigung durch die wiederkehrenden Veröffentlichungen der Schülerarbeiten, welche unter seiner Leitung in seiner Meisterschule für Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Wien entworfen werden. Deutlicher, weil unabhängiger, als dies bei manchem ausgeführten Werke möglich ist, kann OHMANN hier jene Gedanken hervorheben, welche ihm für die Entwicklung des Charakters unserer Baukunst wichtig erscheinen. Als Begleitung mögen diesen Blättern einige Gedanken dienen, Gesprächen mit OHMANN selbst entstammend, Sätze, die keineswegs sein ganzes künstlerisches Programm detaillieren wollen, sondern nur eine Vorstellung der Empfindungen und Stimmungen geben möchten, welche den Lehrer OHMANN erfüllen.

Seinerzeit hat F. von Feldegg OHMANN'S Wesen als Künstler charakterisiert, indem er dessen eigene Ansicht zitierte. „Am Ausgangspunkte einer neuen Epoche stehend, rekapituliert er die schönen Seiten älterer Epochen, bestrebt, sie möglichst stark zu erfassen.“ Das war vor zehn Jahren. Heute sieht man, was OHMANN nach dieser Richtung erstrebte, wie gründlich er gearbeitet hat, in welchem Sinne er in das Neuland eindringt. Auf den Einfluß bei den Schülern bezogen, muß zugegeben werden, daß nirgends in den nachfolgenden Arbeiten die einseitige Schulung irgend einer besonderen Stilepoche zu fühlen ist. Hingegen spürt man, wie hier eine besondere Art persönlichen und zeitgemäßen Denkens heranreift. OHMANN ist nicht imstande, willkürlich ein neues Rezept aufzugreifen, um danach zu arbeiten; dergleichen liegt nicht in seinem Wesen; erst arbeitet er die Empfindungen in sich durch, bis sie zur Reife gelangen; dann erst läßt er die Dinge in die Erscheinung treten, bis sie vollständig sein Eigen geworden sind. Als OHMANN die Leitung der Spezialschule an der Akademie übernahm, sah er seine Aufgabe nicht darin, einem neuen Schlachtruf zu folgen. Er erkannte das moderne Streben — künstlerisch frei zu werden — niemals in den bloßen Versuchen, neue Formen zu erfinden. Er hält an seiner

alten Verehrung für alles, was das künstlerische Denken und Fühlen jemals geschaffen haben, fest, und sucht das Ziel modernen Denkens auf anderen Wegen. Die Stimmung von Landschaft und Stadtbild zu studieren, um in das Alles hineinzubauen, das sind die treibenden Elemente; daran und am Sinn für Stimmungswerte scheint es nach seiner Meinung gerade hier bei uns am meisten zu mangeln. OHMANN vermeidet, wie er selbst sagt, alles, was zu einer Überreizung der Phantasie führen könnte, an deren aufdringlicher Betätigung es ja leider nirgends fehlt — man braucht bloß auf die Straße zu gehen. Wenn er Projekte in seiner Schule machen läßt, weil es seit jeher an allen Kunstschulen ein Brauch, mit dem man kaum brechen kann — man denkt unwillkürlich an Paris etc. — so ist doch seine Ansicht über die Schulung eines künstlerisch und technisch vorbereiteten Architekten, wie solche erst an die Akademie kommen sollten, eine ganz andere. OHMANN findet, daß es im allgemeinen an Vertiefung fehlt, daß die Schulung viel weiter streben sollte, als immer nur nach der Ausarbeitung großer Projekte zu zielen. Das Ideal eines Unterrichtes für Architekten ist nach OHMANN'S Ansicht eine Art Meisteratelier, wo der Schüler durch Hilfsarbeit am Schaffen des Meisters lernt und nebenbei nur soweit eine Art Unterricht genießt, als es je nach Individualität und Begabung notwendig ist. Die Erfahrung hat schließlich gelehrt, daß, wenn heute auch noch so viele grandiose Projekte entstehen, bloß der minimalste Bruchteil derselben zwecklich begründet ist. So drängt schließlich der ganze Unterricht an all den Kunstschulen immer nur dahin, sensationelle Ideen in die Erscheinung zu bringen — oft auch originelle Ideen —, die aber alle nur ihrer selbst wegen aufgezeichnet werden. Der Architekt soll aber nicht bloß große Projekte machen, er soll bauen und er muß viel Kleinarbeit leisten. Er muß nicht nur im Grundriß und am Äußeren alles festlegen, konstruktiv alles bewältigen, sondern auch in der Lage sein, die Umgebung seines Baues mit subtilster Überlegung zu erfassen, um in sie hineinzubauen; er muß, und das soll ihn vom Bauingenieur unterscheiden — OHMANN betont dies